Korrespondenzen.

Zur Carcinombehandlung nach Dr. de Keating-Hart.

Zu Dr. Strebels Bemerkungen.

Von Geh. Hofrat Dr. Benckiser und Oberarzt Dr. Krumm in Karlsruhe.

In No. 14 dieser Wochenschrift macht Strebel (München) Bemerkungen zur Fulguration nach Keating-Hart, in denen er die Priorität für die Anwendung hochgespannter elektrischer Wechselströme für sich in Anspruch nimmt und anfügt, daß er in dem voraus beschriebenen Vorgehen Keating-Harts nichts Neues erblicken könne und daß nach seiner mehrjährigen Erfahrung die Hoffnungen auf diese Methode zu weit gespannt würden.

Im Interesse der Sache muß hierauf trotz der Bemerkung Strebels, daß er und Mader die Funkenkühlung schon seit Jahren anwenden, folgendes bemerkt werden. Strebel scheint die Funkenkühlung nicht prinzipiell angewandt zu haben. Er sagt einmal, daß er die Kühlung der Funken für ganz unnötig hält und daß auch das vorherige Auskratzen der Carcinomflächen nicht Vorbedingung der Funkenanwendung ist. Er spricht auch mit keinem Wort von der Reaktion des Gewebes bei der Ausheilung, von der starken Lymphorrhoe und von der die Benarbung anregenden Wirkung. Demgegenüber müssen wir nochmals feststellen, daß sich das Verfahren Keating-Harts doch wesentlich von dem Vorgehen Strebels unterscheidet. Keating-Hart legt nicht nur nicht Wert auf die Verschorfung, sondern er vermeidet strikte jede Verbrennung, jede thermische Wirkung, soweit sie sich makroskopisch manifestiert. Es ist dies ein so wesentlicher, ausschlaggebender Punkt der Methode Keating-Harts, daß wir bedauern, bei unserm Vortrag gerade hierin mißverstanden worden zu sein. Wer die Methode bei Keating-Hart kennen gelernt und sie selbst angewandt hat, der kennt den Unterschied des Aussehens der fulgurierten Fläche, je nachdem der gekühlte oder der ungekühlte Funke angewandt wird. Keating-Hart ist, wie er ja selbst in seinen Arbeiten ausführt, von der Anwendungsweise der hochgespannten elektrischen Ströme nach Rivière, Bergonié ausgegangen, er ist dann dazu übergegangen, längere Funken, stärkere Ströme in unmittelbarer Applikation anzuwenden. Die Wirkung hat ihn nicht befriedigt. Die thermische Wirkung, die Schorfbildung hat den Erfolg gestört. Er kam so zur prinzipiellen Anwendung der gekühlten Funken, die nun das Wesentliche und, wie aus der Veröffentlichung Strebels selbst hervorgeht, auch neue Prinzip in der Anwendung hochgespannter elektrischer Ströme bei Carcinom bedeutet.

Wenn Strebel von einer zusammengesetzten elektrischen, mechanischen und thermischen Wirkung spricht, so kann man sich ja damit zufrieden geben, obwohl auch Strebel anerkennen wird, daß damit im Grunde die Wirkung nicht geklärt ist. Strebel scheint zu meinen, daß wir der Ansicht einer gewissen mystischen Wirkung der Funken huldigen, wenn wir von einer elektiven Wirkung sprechen, und doch ist ohne weiteres klar, daß die vielleicht elektiv zu nennende Wirkung nur im Unterschied der Resistenz der Krebszellen und der Resistenz der gesunden Zellen gegenüber der elektrischen Stromwirkung des gekühlten Funkens ihre Bedingungen findet. Daß bei dieser Wirkung noch alles unbekannt ist — Strebel nennt es mit einem gewissen Beigeschmack „mystisch" — braucht doch wohl nicht erörtert zu werden. Oder ist klargestellt, ob es etwa elektrolytische oder rein mechanische oder mikrochemische Umsetzungen in den Zellen sind, die Strebel und Keating-Hart als „molekulare Zertrümmerung" bezeichnen? Hat Strebel nicht dieses Wort „Zertrümmerung" gewählt, um die Abtötung der Zelle aus ihm noch nicht bekannten Ursachen zu bezeichnen? Es sind also nicht mystische Fernwirkungen in Frage, sondern die Fragestellung ist die, ob die von Keating-Hart methodisch eingeführte Behandlung aller zugänglichen, malignen Tumoren — die prinzipielle Ausdehnung auf alle malignen Tumoren ohne Einschränkung ist Sache der weiteren Ausbildung der Methode — mit hochgespannten, hochfrequenten Strömen mit Kühlung, also unter Ausschluß der direkten kaustischen Wirkung und unter prinzipieller Beibehaltung der operativen Entfernung des makroskopisch Erkrankten etwas leistet und die nach den bisherigen Erfahrungen erzielten Erfolge übertrifft. Keating-Hart behauptet dies aus eigener Erfahrung heraus, und das, was wir von den Erfolgen Keating-Harts in Marseille gesehen haben, macht diese Behauptung nicht unwahrscheinlich.

Dieses Dokument wurde zum persönlichen Gebrauch heruntergeladen. Vervielfältigung nur mit Zustimmung des Verlages.

Es war unsere Hoffnung und der Zweck unserer Mitteilung gewesen, daß auch in Deutschland in eine ruhige und sachliche Prüfung dieser Frage eingetreten wird.

Schaden kann ja bei der Indikationsstellung, die wir hier nicht noch einmal ausführen wollen, keinesfalls entstehen. Höchstens kann die Hoffnung eines Krebskranken auf Heilung getäuscht werden; aber dies geschieht auch bei anderen Heilmethoden, und der Schaden dabei ist nicht zu rechnen. In der Priorität Herrn Strebel zu nahe zu treten, liegt uns völlig fern, — das mag er mit Keating-Hart abmachen. Nur scheint uns auch heute noch, daß Keating-Hart mit der methodischen Anwendung der gekühlten Funken nach operativer Entfernung des makroskopisch erkrankten Gewebes in wesentlichen Punkten der Anwendung elektrischer Ströme etwas prinzipiell Neues geboten hat, das nachgeprüft zu werden verdient. Daß eine neue Epoche der Krebsbehandlung angebrochen sei, wird wohl keiner meinen können, der die Arbeiten Keating-Harts und seine Indikationsstellung gelesen hat; hoffentlich wird aber das Krebsserum recht bald diese Epoche herbeiführen.

Karlsruhe, 10. April 1908.

Dieses Dokument wurde zum persönlichen Gebrauch heruntergeladen. Vervielfältigung nur mit Zustimmung des Verlages.